

# Kaplan Dr. Franz Stark, Appenzell 1916-1991

Autor(en): **Koller, Walter**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **119 (1991)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Kaplan Dr. Franz Stark, Appenzell

(1916–1991)

Von Walter Koller, Haslen

Allgemein wusste man um den schlechten Gesundheitszustand von Kaplan Dr. Franz Stark, und doch kam die Nachricht von seinem Tode am Sonntagmorgen, 17. Februar 1991, überraschend. Oder vielmehr wollte man sie nicht wahrhaben. Denn Abschied nehmen von Kaplan Stark bedeutete Abschied von einem feinfühligem, dienstbereiten, bescheidenen und lieben Menschen.

Franz Stark wurde am 18. September 1916 in Enggenhütten geboren. Zwei Jahre später zog die Familie nach Meistersrüte, und so besuchte er dort die Primarschule. Bereits hier zeigte es sich, dass das schwächliche Bürschlein überdurchschnittlich begabt war. So durfte er das Kollegium St. Antonius in Appenzell besuchen und zur Erlangung der Matura die beiden Lyzeumsjahre im Kollegium St. Fidelis in Stans. Nach der glänzend bestanden Reifeprüfung im Jahre 1937 nahm er in Freiburg i. Ue. das Theologiestudium auf, das er im Sommer 1941 abschloss. Am 21. März 1942 folgte die Priesterweihe, am 19. April des gleichen Jahres die Primizfeier. Da es damals nach Ansicht von Bischof Josephus Meile zu viele Priester im Bistum St. Gallen gab, entschied sich Franz Stark zum Weiterstudium in Geschichte, vom Frühling 1942 bis Juli 1946, wiederum an der Universität Freiburg. Mit dem Doktorat und einer vielbeachteten Dissertation mit dem Titel «Die Glaubensspaltung im Lande Appenzell bis zur Badener Disputation 1526» krönte er sein akademisches Studium. Von da an amtete er ununterbrochen als geschätzter Kaplan in Appenzell.



In erster Linie war Franz Stark Seelsorger. Mit theologisch wohlfundierten Predigten, oft kritischen und deutlichen Worten, wusste er die Gläubigen aller Schichten anzusprechen. In seiner Seelsorge jedoch war «Kaplan Stark», wie er allgemein im Volk genannt wurde, nie ein Freund grosser Worte. Vielmehr versuchte er dort stille Hilfe zu leisten, wo er grosse Not erkannte. Manche arme Familie wurde vom Christkind beschenkt, ohne je den Absender oder Auftraggeber zu kennen. Am Herzen lag ihm zudem die Kolpingsfamilie, der er 39 Jahre als ideenreicher und kollegialer Präses zur Seite stand.

Grosse Beachtung fiel ebenso dem Schaffen von Franz Stark als Historiker zu, das in über 80 veröffentlichten wissenschaftlichen Werken seinen Niederschlag fand. Nebst seiner Dissertation verschaffte er sich breite Anerkennung mit seiner Abhandlung über «Die Reformation» im ersten Band der Appenzeller Geschichte. Damit schuf er einen bedeutenden Beitrag zur schweizerischen Reformationsgeschichte und war nicht zuletzt ausschlaggebend für seine Auszeichnung mit dem Innerrhoder Kulturpreis im Jahre 1986. Landammann Franz Breitenmoser würdigte an der Kulturpreisverleihung die Toleranz und Fairness sowie das Einfühlungsvermögen des Menschen Franz Stark und führte wörtlich aus: «In einem gemeinsamen Band der beiden Kantone Appenzell A. Rh. und Appenzell I. Rh. dieses Thema so darzustellen, dass es von beiden Seiten nicht nur akzeptiert werden konnte, sondern in keiner Art und Weise negative Auswirkungen hatte, darf sicher als Meisterleistung betrachtet werden.» Besondere Verdienste erwarb sich Franz Stark aber ebenso mit den für die Allgemeinheit gehaltenen Werke «900 Jahre Kirche und Pfarrei St. Mauritius Appenzell» (1971) und «500 Jahre Stiftung Ried, 1483–1983» (1983).

In einer Erinnerungsschrift an die Kulturpreisverleihung, herausgegeben von der Kolpingsfamilie, charakterisiert lic. iur. et phil. Hermann Bischofberger treffend, unter welchem Motto das Leben des Verstorbenen stand: «Liebe zur Kirche, zu Volk und Heimat Innerrhodens». Und diese Liebe drückte sich auch aus in seinem Einsatz für die Jugend dieses Landes. So erwarb er sich grosse Verdienste als Schulinspektor von 1946 bis 1966. Dabei leistete er wertvolle Pionierarbeit. Er war Mitbegründer der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule, der Realschule in Oberegg und treibende Kraft bei der Gründung der Mädchenrealschule in Appenzell. Verschiedene Schulbauten tragen seinen Stempel, ebenso die Schaffung einer Sekundarschule in Appenzell. Mit innerem Engagement setzte er sich für ein zeitgemässes Schulgesetz ein, das denn auch 1954 in Kraft trat. Praktisch auf allen Schulstufen wirkte er zudem überzeugend als Religionslehrer.

Nebst all dieser Schaffenskraft fand Dr. Franz Stark dennoch Zeit für Geselligkeit. Und wer zu seinem Freundeskreis gehörte, der weiss, wieviel geistreichen Schalk er ausstrahlen konnte. Mit Anekdoten und «Histörchen», mit träfen Kommentierungen pikanter Details aus der Geschichte beider Appenzell wusste er manch frohe Runde zu begeistern.

Mit Kaplan Stark verlor die Pfarrei Appenzell einen überzeugten Priester, einen einsatzbereiten Seelsorger, einen begnadeten Historiker und vor allem einen feinen, bescheidenen Menschen. Die Pfarrei gedenkt seiner in Dankbarkeit. Er ruhe in Frieden.